

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere neue Preisfrage:

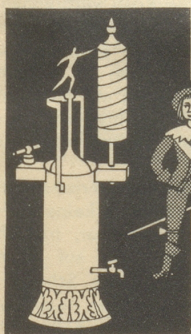
Was sollte noch rationiert werden?

Seit dem Ausbruch dieses zweiten Weltkrieges, der uns allen eine Menge von Einschränkungen aufzwingt, haben wir uns daran gewöhnen müssen, daß fast jeder Monat neue Rationierungsmaßnahmen brachte. Ob wir damit einverstanden sind oder nicht, wer fragt darnach? Das eiserne Gesetz der Notwendigkeit kennt keine Rücksichten.

Daß Fleisch und Eier, Butter und Zucker, Benzin und Kohle so schüli knapp geworden, paßt uns ganz und gar nicht; viel lieber würden wir es sehen, wenn statt Brennstoffen und Lebensmitteln **andere Dinge** von Bern aus knapp zugeteilt würden, Dinge, die wir weniger vermissen würden, weil wir davon mehr als genug haben! Wir haben sogar an etlichen Artikeln solchen Ueberfluß, daß wir davon massenhaft exportieren könnten. Lieber Leser und sehr verehrte Leserin, kennst Du keinen solchen Artikel? Wenn ja, so nenne ihn dem Nebelspalter, der für die beste Antwort auf die Preisfrage einen

25 Franken-Preis

aussetzt. Sende Deine Antwort auf einer **Postkarte** mit dem Vermerk «Preisfrage» bis spätestens **21. Juli** an den Nebelspalter, Rorschach.



Wasseruhren

durch Wasser betrieben, gab es schon um 1300 v. Chr. Die heutigen «Wasseruhren» können infolge ihrer Konstruktion im Wasser getragen werden. Präzisionsuhren in des Wortes bester Bedeutung. **Mido MULTIFORT**, die Uhr mit automatischem Aufzug, wasser- und staubdicht, stoß- und fallgesicher, antimagnetisch, mit unzerbrechlichem Glas, genau und immer noch mit dem erstklassigen, rostfreien Original-Stahlgehäuse. Bitte, besuchen Sie mich und bringen Sie Ihre alte Uhr mit. Durch Vergleiche will ich Ihnen die Vorzüge der **Mido MULTIFORT** erklären.

A. FISCHER, Uhrmacher, Zürich 8, Tram 2 u. 4, SEEFELDSTR. 47, Tel. 288 82



Ein guter Fang!

Hallviller Forellen
DIE BEKOMMICHEN 10 Stk. 10 Stück Fr. 1.10



Wenn es Ihr Wunsch ist, daß die Schuhe in Form und Aussehen viel länger schön bleiben, so verwenden Sie zur täglichen Schuhpflege die fetthaltige Schuhwischse Glanz-JuchtenMark.

Was man gut pflegt, hält länger!

Tobler + Co. Chemische Fabrik Altstätten St. G.



Ohne Arbeit ist das Blindsein trostlos!

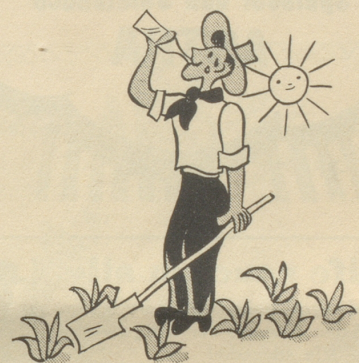
Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die Blindenanstalten St. Gallen



FRAUMUNSTERSTR. 15
1 Min. vom Paradepl.
ZÜRICH

Flaschenweiser Verkauf über die Gasse



Orange Frutta

erfrischt, belebt, löscht den Durst!

VERBAND DER ORANGE-FRUTTA-FABRIKANTEN



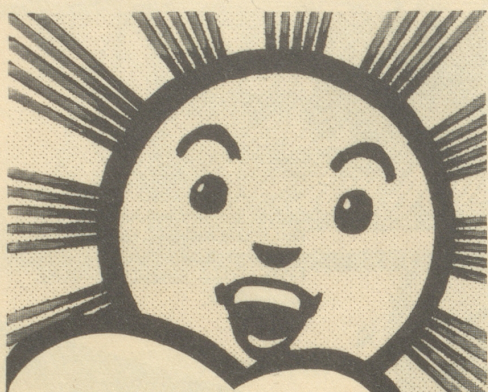
Ein Kopf zum platzen!

Stich's, hämmert's, brummt's? Da wirkt **FORSALGIN**. Beruhigend, schmerzstillend bei Kopfweg und Neuralgie.

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.- In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen Vitamin B₁
Laboratorium der Fofag, Forsanose-Fabrik, Volketswil-Zh.



Ein Essen ohne Salat ist wie ein Tag ohne Sonne

Darum Grünsalat auf den Tisch.
Er ist reich an natürlichen Vitaminen.
Und wo die Oelration nicht
ausreicht, da hilft die erstklassige
Salatsauce ASTRA. Zu gutem Salat

**Speiseöl und Salatsauce
ASTRA**

Pfeife rauchen alle,

nur diejenigen nicht, die nicht wissen,
wie fein der 24er aus der weitgebohrten
Armee-Pfeife schmeckt!



Juridin-Doabletten bewähren sich bei rheumatischen, gichtischen

und nervösen Beschwerden aller Art, Kopfschmerzen
und Erkältungskrankheiten. Der billige Preis er-
möglicht es jedem, einen Versuch zu machen. 40
Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken.
Biochemische Laboratorien A. G., Zürich 6.

SCLEROSAN Cachets gegen Arterienverkalkung

erhöhten Blutdruck, Herzklopfen, Wallungen, Schwindelanfälle,
Ohrensausen. Sclerosan bezweckt, den verhärteten Arterien
die notwendige Elastizität wiederzugeben und den Blutdruck
wieder allmählich auf die normale Grenze herabzusetzen.
In allen Apotheken: Cachets Fr. 2.60 und 6.80.

Laboratorium UROZERO, Lugano.

Seelisberg

ob Treib Vierwaldstättersee 800 m

das Idyll über dem Urnersee
Wassersport, Tennis, Seil-
bahn ab Treib, Privatlogis

DIE SEITE



Frauen - -

Hat eine Frau unrecht, so ist das erste,
daß man sie um Verzeihung bittet.

Alle Frauen gleichen sich darin, daß sie
anders sein wollen als andere Frauen.

Wenn Ihre Frau hübsch ist, sagen Sie
es ihr nicht, denn sie weiß es. Sagen Sie
ihr lieber, sie sei klug, denn das hofft sie.

Wenn Ihre Frau häßlich ist, — das kann
vorkommen — sagen Sie ihr, sie sei
hübsch, dann wird sie denken: Ich habe
einen überdurchschnittlichen Menschen
geheiratet.

Die Frauen, die uns lieben, verzeihen
uns alles, aber von dem Tage an, da sie
uns nicht mehr lieben, werfen sie uns mit
unnachsichtlichem Gedächtnis alles vor,
was sie uns verziehen hatten.

(Francis de Croisset.)

Wunder der Altmetallsammlung

Ich habe die Eidgenossenschaft besto-
hen. Oder genauer formuliert: Ich habe
bei einem Diebstahl an der Eidgenossen-
schaft Schmiere gestanden ...

Draußen auf den Trottoirs standen in
langen Reihen die Kisten mit den Milch-
büchsen und den Confitürenbüchsen und
den Konservenbüchsen. Ich war einen
Augenblick stehen geblieben und hatte
mir den Segen besehen. Da zog jemand
an meinem Rock. Es war ein kleiner, ver-
hudelter Bub und der Bub war in einer
Art Trancezustand. Mit der linken Hand
hielt er sich an mir, und der Zeigfinger
der kleinen, dreckigen Rechten wies zit-
ternd auf eine der Kisten: «Fröilein, lueg!»
Ich lugte, sah aber nichts besonderes.
«Lueg, ... dä T-i-tank, Herrgott, lueg!»
Ja, da war wahrhaftig ein kleiner, grauer,
blecherner Raupentank, der Traum jedes
kleinen Buben, der das Fahrzeug nie in
Aktion hat sehen müssen — in Lebens-
größe, sofern man da von Leben reden
kann.

«Ich denke, man kann ihn nicht mehr
aufziehen», sage ich, um dem Bub eine
Enttäuschung zu ersparen, «er wird kaput
sein». Aber der Bub hört kaum zu: «Ich
könnte eine Schnur drannmachen», sagt er
leise.

«Nimm ihn!» hetze ich, und stelle mich
vor den Bub. Die Sammler sind schon in
bedrohliche Nähe gerückt.

«Glaubst du dörf?»

«Du darfst. Aber haus dann gleich da-
mit.»

Ich drehe mich um. Der Bub hat den
Tank in den Händen. Aber er hauts nicht.
Sein Gesicht ist ganz rot und hat einen
Ausdruck, wie ich ihn nicht einmal an
Kindern unter dem Weihnachtsbaum je
gesehen habe. Auch nicht an unverwöh-
nten Kindern. Er flüstert nur ganz leise:

«Bäumig ... bäumig ... so ein Tank ...»
Was sich da zeigt, ist reine, unvermischte
Glückseligkeit in ihrer höchsten Vollen-
dung.

Es ist schon möglich, daß die Sammler
unsere Zusammenarbeit beobachtet haben.
Aber der Bub ist unbehelligt davongetrot-
tet mit dem Tank.

Das Land braucht Altmetall, ich weiß.
Aber das Land braucht schließlich auch
glückliche, kleine Buben. b.

Zum Thema: Gasproblem

Unsere Frieda ist keine Perle, aber was
sie sich zuletzt geleistet hat, bringt die
Waage ihrer Taten endgültig wieder ins
Gleichgewicht. Doch ich will der Reihe
nach erzählen:

Ich glaube am Montag ging es los. Sie
ließ den Kopf hängen und weinte still vor
sich hin. Am Nachmittag fiel ihr das be-
ladene Tablett aus der Hand auf unseren
Perserteppich. Meine Mutter bekam die
Wut und Frieda ein paar zünftige Rüffel.
Am Abend ließ sie die Rösti verbrennen,
und als ich sie fragte, ob sie einen Son-
nenstich habe, sah sie mich groß an und
sagte, sie glaube auch, daß es morgen
ein Gewitter gäbe. Da ging mir ein Licht
auf: «Liebeskummer», dachte ich, ver-
schwand und war froh, daß mir so etwas
nicht passieren kann.

Am nächsten Morgen stand Frieda nicht
auf. Ich klopfte an ihre Tür: keine Ant-
wort. Da nicht geschlossen war, trat ich
ein. Da lag sie im Bett und auf ihrem
Nachtisch eine geleerte Dose Schlafpil-
len, die ich am Abend vorher noch ge-
füllt im Badezimmer bemerkt hatte. Ich
erschrak, rannte kurzerhand ans Telefon
und alarmierte unseren Hausarzt. —

Die Arme hatte Pech — am Abend be-
kam sie nur Tee und Zwieback und da-
bei war gar kein «Fleischloser» — das hat
man von einem mißglückten Selbstmord-
versuch! Ich saß an ihrem Bett und reichte
ihr die Teetasche. Sie sah noch reichlich
elend aus. «Frieda, warum haben sie
eigentlich den Gashahn nicht aufgedreht?»
entfuhr es mir ganz ungewollt, «das ist
doch viel sicherer!» Ihr Gesicht bekam
Farbe, und mit jähem Ruck richtete sie
sich auf: «'s Gas isch dank rationiert, un
mir chömed einewäg nöd us — das fähli
noch!»

Beschämt schlich ich davon. «Totanstän-
dig», meinte meine Mutter, und dieses
Wort ist wohl am Platz; findest Du nicht
auch, mein teurer Nebi? liwo

Phrasen

Es ist wieder sehr viel vom «phrasen-
losen Sterben» die Rede. Wie wär's, wenn
man es einmal mit dem phrasenlosen Le-
ben versuchen würde?